

Geringe hatten bey ihr gleichen Zutritt. Bald sahe man den Prinzen mit seinem ganzen Prunke; bald den Armen nur mit seinen Lumpen bedeckt, in ihrem Zimmer. Einst erschien auch ein alter Mann in ihrem Vorzimmer, der sich durch den Haufen durchdrängte, und sie mit ehrfurchtvoller Dreistigkeit folgender Gestalt anredete: „Madame, es sind nun vierzig Jahre, daß ich sie nicht gesehen habe: Sie werden mich wohl nicht mehr kennen: aber ganz vergessen haben Sie mich gewiß nicht. Erinnern Sie sich wohl noch, daß Sie einst zu Rochelle alle Donnerstage vor der Thüre des Jesuiten-Klosters sich einstellten, wo die jungen Mönche Suppe unter die Armen vertheilten? Auch ich wurde mit zu dieser Vertheilung gebraucht, und zog Sie immer den übrigen Bittenden vor. — Ohne Furcht erinnere ich Sie an diese Begebenheit, die Sie, ohne zu erröthen, anhören. — Der Edelmutb, der aus Ihren Gesichtszügen hervorleuchtete, rührte mich; Sie erschienen mir für einen so niedrigen Stand nicht geschaffen; ich bemerkte Ihre Verlegenheit, wenn Sie die Almosen in Empfang nahmen, es gieng mir nahe.“ — „Sie sind also,“ — fiel Frau von Maintenon ein, — „der Mann, der, um mir die Schande, mit den übrigen Elenden verwechselt zu werden, zu ersparen, mir die Suppe ins Haus bringen, und mir dabey sein Bedauern bezeugen ließ, daß er mich nicht thätiger unterstützen könne? Sie retteten mir zweysach das Leben, indem sie mir Nahrungs-Mittel verschafften, und zugleich den Kummer ersparten, öffentlich Betteln zu müssen!“ Frau von Maintenon fragte hierauf den Fremden, was sie für ihn thun könne, und ersuchte ihn, gleichsam um nun auch ihrerseits ihm die Erniedrigung zu ersparen, sein Anliegen in Anderer Gegenwart vorbringen zu müssen, in ihr Kabinet zu kommen. Hier erzählte ihr nun der Greis, daß er einige Jahre hernach das Kloster verlassen habe; daß er jetzt Schulmeister in einem Dorfe seye; daß er alle seine Wünsche auf die Erlangung einer Pfarrstelle einschränke, die er, nach